

Leipziger Tageblatt

481

und

Anzeiger.

N^o 211.

Sonnabend, den 30. Juli.

1842.

Wässerige Angelegenheiten der Stadt Leipzig betreffend.

Es werden wenige Kinder über vier Jahre in der guten Stadt Leipzig sein, die nicht wüßten, welche große Rolle das Wasser spielt. Die liebe Jugend sieht ja Tag für Tag Hunderte von durstigen, nach Labung und Gesundheitskraft schmachtenden Menschen sich um den berühmten Gesundbrunnen drängen. Die Wichtigkeit des Wassers für Leipzig, schon der zarten Jugend bekannt, braucht also nicht noch erst weiter erörtert und bewiesen zu werden. Darum ist es wohl nicht unpassend, auf die Beschaffenheit des Wassers in einem großen Theile hiesiger Stadt aufmerksam zu machen. In dem sonst so herrlichen, der Stadt zu wahrhafter Bierde reichenden, mit so viel Umsicht und Geschmac angelegten neuen Anbau ist ein guter Theil des Umkreises desselben mit Trinkwasser versehen, das eigentlich nicht zu trinken ist, sondern dem, der gezwungen ist, es zu trinken, weil er wegen weiter Entfernung der übrigen Stadttheile kein anderes Wasser haben kann, Widerwillen, Ekel, ja Uebelkeit erregt. Wer ein Mittel anzugeben wüßte, wie dem großen Uebelstande abzuhelfen sei, würde sich den Dank der Leipziger Mitwelt neuerbaulichen Theils, die Verehrung der Nachwelt ebenderselben Classe und etwa zweihundert Jahre nach seinem Tode, ein Monument auf einem der freien Plätze des prachtvollen neuen Anbaues gewinnen.

Z—.

Aus Thüringen.

Die Wartburg.

(Fortsetzung.)

Statt der ehemaligen Zugbrücke führt von dem äußersten Thore der Wartburg eine gewölbte steinerne Brücke zum Hauptthore in das Innere des Schlosses und auf den Burgplatz. Ihn umgeben theils niedere Mauern, theils die Schloßgebäude, unter denen sich auf der rechten Seite das sogenannte Ritterhaus, links das hohe oder Landgrafenhaus bemerklich machen. Theils aus Todtliegendem, theils aus Sandsteinen ist das Mauerwerk aufgeführt. Im vorderen Gebäude befindet sich die Wohnung des Castellans und die Gesellschaftszimmer der hier angelegten Restauration. Hier fanden wir den bereits von der Ruhla aus vorausgeleiteten Reisegesährten, und verweilten — was jedem diese steile Höhe Erklommenden anzurathen sein dürfte — daselbst längere Zeit, ehe wir zur Besichtigung der kühn Schmächer des Schlosses schritten. Zudem hatte der Castellan hinreichend mit der Führung der zahlreich Erschienenen zu thun, und die Zahl der

flüchtigern Beschauer brauchten die zuletzt Angekommenen nicht zu vermehren.

Endlich betraten wir an der Hand des Führers das Ritterhaus. Ueber einen Corridor wandelnd und eine alte Treppe emporsteigend, standen wir bald vor einer Thüre, über welcher ein sogenannter Denkspruch uns andeutete, daß hier die einfache Zelle sich besinde, welche das Pathos des vom Wormser Reichstage zurückkehrenden kühnen Augustiners Luther wurde. Welche Bedeutung erlangte dieses einsame Gemach in Bezug auf die Thätigkeit des Reformators und den Fortgang des von ihm begonnenen Werkes! Nie verließ ihn der Gedanke an dasselbe, mochte er in diesem engen Raume weilen, oder als Junker Lürge die Umgegend der Wartburg als Jäger durchstreifen. In den Jagdgeräthschaften und den Hunden sah er seelennachstellende Anwälte des Antichristen, und auf dieser Stube glaubte er die Ansetzungen des Satans durch das Lintensaß verschweiden zu können. Die Brute zeigen noch den Eindruck, den Luthers Wurf an die Wand gemacht haben soll; aber unbemerkt geht er — trotz der Rede des Führers — vorüber, wenn der Blick auf den Tisch fällt, an dem Luther die segensreiche Arbeit der Bibelübersetzung begann, die vor Allem das Volk an seine Sache ketten mußte, während er an ihm, auf dem vorhandenen einfachen Stuhle sitzend, fortfuhr, von der Wartburg herab seine Gegner zu züchtigen. Noch bewahrt das Zimmer ein, wie uns dünkt, nicht sehr ähnliches Bild des Reformators, so wie eine bronzene, seit dem letzten Reformationstjubilaum hier aufgestellte Büste desselben. Doch alles dieß gehört einer neuen und der neuesten Zeit an. Die Erinnerung an die frühere Glanzperiode der Wartburg sollte nun folgen.

Aus dem Ritterhause über den Burgplatz hinwegschreitend, betraten wir das oben erwähnte Landgrafenhaus. Freilich war zum Besuche desselben nicht die günstigste Zeit gewählt worden, denn überall hinderten die Rüstungen der mit der bemerkten Restauration des Gebäudes Beschäftigten den Beschauer. Doch konnte man bemerken, wie überall, besonders an den Fensteröffnungen, die herrliche alterthümliche Form, die frühere Hände übertüncht, wieder hervortrat. Der erste Gang war in die Schloßcapelle, die in ihren Säulenknäufen, Reliefs u. ebenfalls an das graue Alterthum erinnert. Von dieser Kanzel herab predigte Luther täglich zweimal den Bewohnern der Wartburg, welche vielleicht die Stühle der ehemaligen Landgrafen einnahmen. Ein Gebilde von Gyps, welches die Abnahme Christi vom Kreuze darstellte,